

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

491 (22.10.1915) Abend-Ausgabe

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach:  
Karlsruhe 4344

Ercheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger postfrei vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Befreiung, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Weltpostverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

**Beilagen:**  
Zweimal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt **„Stern und Blumen“**  
das vierteilige Unterhaltungsblatt **„Blätter für den Familien- und Haus- und Landwirtschaft“**  
**Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.**

**Anzeigenpreis:** Die lebenswichtige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Anzeigen 50 Pf. Platz, Kleines und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Vorbericht mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Anzeigen nach Tarif.  
Bei Nichterhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Kontroversverfahren ist der Nachschuß hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung.  
Anzeigen-Konten nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen.  
Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr.  
**Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Adonia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wähl; Druckkosten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

### Vom Krieg

#### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 22. Oktober, vormittags. (W.T.V. Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Keine besonderen Ereignisse.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Starke russische Angriffe gegen unsere Stellungen in den Seen bei Sadowe (südlich von Rosjan) wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf breiter Front greifen die Russen nordöstlich, östlich und südöstlich von Baranowitschi an. Sie sind zurückgeschlagen; östlich von Baranowitschi wurden in erfolgreichem Gegenangriff acht Offiziere, 1140 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals von Sinfing.

Unser umfassend angelegter Gegenstoß westlich von Gzartorsk hatte Erfolg; die Russen sind wieder zurückgeworfen, die Verfolgung ist angeht. In den Kämpfen der letzten Tage fielen dort 19 russische Offiziere, über 3600 Mann in unsere Hand, ein Geschütz, acht Maschinengewehre wurden erbeutet.

Der gestern gemeldete Verlust einiger unserer Geschütze wurde dadurch veranlaßt, daß russische Abteilungen Nachbartruppen durchdrangen und im Rücken unserer Artillerielinie durchzogen. Es sind sechs Geschütze verloren gegangen.

#### Balkankriegsschauplatz.

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen hat die Armee des Generals von Kocub die allgemeine Linie Arnajew bis Slatina-Berg erreicht. Die Armee des Generals von Gallwitz drang bis Sclowac, Savanovac und Zenovca, sowie bis nördlich Ranovac vor.

Die Armee des Generals Vojadjeff ist nördlich Knjazewac im weiteren Vorgehen. Von den übrigen Teilen der Armee sind die Meldungen noch nicht eingetroffen.

Von anderen bulgarischen Heeresteilen ist Kumanow besetzt. Welos ist genommen; südlich von Strumica ist der Feind über den Bardar geworfen.

Oberste Heeresleitung.

### Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

W.T.V. Wien, 21. Oktober 1915.

Gegenüber den seit Beginn des Krieges in den feindlichen Staaten immer wieder gemachten Versuchen, durch Zeitungsartikel, offene Briefe und auf alle andere Weise Eifersucht und Zwietracht zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu säen, bemerkt das Fremdenblatt: Solche Bemühungen haben nur den Erfolg, immer neue Beweise dafür zu liefern, wie unbekannt unsere Zustände und Stimmungen den Politikern in Frankreich, England, Rußland und Italien sind, sowie den weiteren Erfolg, die öffentliche Meinung in diesen Ländern in einer für sie selbst schädlichen Richtung in die Irre zu führen. Von den Selbsttäuschungen der ersten Kriegsmomente ist man dort allerdings schon zurückgekommen. Niemand glaubt darüber mehr, daß Sachsen und Bayern nur darauf warten, sich gegen Preußen zu erheben und sich durch die Ententeemächte befreien zu lassen, oder daß unsere Slawen den Zusammenbruch der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie anstreben, der unausweichlich sei. Kaum gibt sich jemand noch dem Wahne hin, daß es gelingen könne, Ungarn zum Abfall zu bewegen, dieses selbe Ungarn, über dessen Teilung schon diplomatische Verhandlungen und Erbfolgs-

streitigkeiten zwischen den Kabinetten von Petersburg, Belgrad, Rom und Paris stattgefunden haben; aber die unermesslich förderliche Meinung blüht weiter, daß sich Oesterreich-Ungarn gegen den deutschen Verbündeten aufzuwiegen lassen werde, und daß im Deutschen Reich die Mißtrauen gegen Oesterreich-Ungarn erzeugt werden könne. Deutschland, so wird draußen auseinandergelegt, drängt uns überall in den Hintergründ, die österreichisch-ungarische Armee soll verstimmt sein, weil sie angeblich von der deutschen nur als Hilfsarmee betrachtet werde, und unter Volk große Enttäuschung, weil es von ihm in diesen endlosen Krieg hineingehört sei. Wen hoffen, so fragt das Fremdenblatt, die vermeintlich so klugen Männer, die dergleichen schreiben, zu belügen und zu verführen?

Das Blatt verweist auf den gestrigen Artikel der Bayerischen Staatszeitung, der ganz richtig sagt, daß die Neutralen auf so plumpe Klagen gewiß nicht hineinfallen. Die Neutralen wissen, was vorgeht; sie sind nicht auf teils bewußt, teils unbewußt gefälschte Berichte angewiesen, durch welche die Leser der uns feindlichen Presse von der Wirklichkeit abgelenkt werden. Das Fremdenblatt fährt fort: Daß Oesterreich-Ungarn in den Krieg von Deutschland hineingehört worden sei, ist die beliebteste und meistverbreitete der vielen Kriegssabellen. Sie verfolgte unerbittlich den Zweck, den Haß der Ententeblätter gegen Deutschland zur höchsten Gluthöhe zu steigern, und sie enthielt überdies gegen dieses selbe Oesterreich-Ungarn, das man dadurch zum Unwillen gegen den Verbündeten bringen wollte, den Vorwurf, daß es von Serbien ungerechtfertigter Weise Neudistanz gefordert habe. Der Tatbestand wird umgedreht. Während es sich in Wahrheit so verhält, daß Serbien im Vertrauen auf russische Schutz hartnäckig seinen unter den Boden unseres Staatsgebäudes legte, und daß die Erneuerung des Thronfolgers das Ergebnis eines wohlbedachten Systems war, dem wir ein Ende machen wollten, wenn wir unter Leben erhalten wollten, — während es Wahrheit ist, daß uns Rußland dabei in den Arm fiel und zuerst einen Teil seiner Meeresarmee, dann noch im Lauf der Verhandlungen seine ganze Armee mobilisierte, so daß Deutschland in Erfüllung seiner Bundespflicht und seiner Selbsthaltungspflicht zu einem Ultimatum genötigt war, wird in den Ententeblättern die serbische Minderwertigkeit totgeschwiegen und die russische Bedrohung umgedeutet, und Deutschland erscheint als uns zum Kriege drängende Partei. Es drängte zum Kriege, so geht die Legende, weil es die Gelegenheit benützen wollte, seine Segenome über Europa zu errichten, und ließ uns, die wir, zu Lobe erschrocken, um jeden Preis hätten weichen mögen, nicht mehr los. Doch in Oesterreich-Ungarn Millionen von guten Patrioten es wie eine Erlösung begrüßten, daß gegen Serbien endlich Ernst gemacht wurde, daß wir alle die Ueberzeugung hatten, es gehe diesmal um unsere Existenz, das wird weggelassen oder totgeschwiegen. Weggelassen oder totgeschwiegen wird auch die ganze Einfreisungspolitik, die das Kriegsbündnis gegen uns und Deutschland vorbereitete hat.

Das Fremdenblatt schließt: Nun, wir stehen jetzt zusammen, und was das heißt, hat sich gezeigt. Das deutsche Heer und die deutschen Heerführer haben gegen Frankreich und England und im Verein mit uns gegen Rußland Schlagen von einer Wucht ausgeübt, die kaum zu überbieten ist, und jetzt kämpfen deutsche Truppen an unserer Seite auf dem Balkan. Oesterreich-Ungarn und Deutschland können wadhell miteinander zufrieden sein, und so können sie auch mit den Freunden zufrieden sein, die später hinzugekommen sind. Es ist ganz unsonst, uns auseinanderbringen zu wollen. Der Vlod ist nicht zu sprengen. Er hat in Tagen zusammengehalten, in denen der endgültige Sieg noch fern war, er wird auch fernerhin alle Hoffnungen und Ränke der Feinde zunichte machen.

Die Reichspost schreibt: In ganz Oesterreich-Ungarn werden die mannhaften und echt kameradschaftlichen Worte des bayerischen Regierungsblattes die beifällige und herzlichste Aufnahme finden. Die Kameradschaft der verbündeten Mittelmächte, die schon vor dem Kriege unzertrennlich war, ist durch die gemeinsame Verteidigung so fest zusammengehämmert worden, daß jeder Versuch Dritter, daran zu denken, einfach lächerlich wird.

#### Der Krieg zur See.

Entgegenkommen Deutschlands gegen Norwegen. Christiania, 22. Oktober. (W.T.V. Nicht amtlich.) Die norwegische Regierung hatte sich seiner Zeit auf Erlauben der norwegischen Amerikaner an die deutsche Regierung gewandt, um zu erreichen, daß der Dampfer „Drammenfjord“, der vor dem Kriege englisch gewesen war, nicht durch deut-

sche Kriegsschiffe aufgebracht werde. Die deutsche Regierung antwortete darauf entgegenkommend. In der deutschen Note wird hervorgehoben, daß nach dem Völkerrecht die deutschen Seestreitkräfte, die „Drammenfjord“ als feindliches Schiff aufbringen könnten, da sie erst nach Kriegsausbruch von der englischen zur norwegischen Flagge übergeführt wurde, und es dem norwegischen Interesse überlassen blieb, vor dem deutschen Kriegengerichte dem im vorliegenden Falle kaum mögliche Beweise für die bona fide über erfolgte Ueberführung der Flagge zu überbringen. Da indessen die norwegische Regierung erklärte, daß die „Drammenfjord“ zum Lebensmitteltransport aus Amerika für die norwegische Bevölkerung verwendet werden solle, erklärte die deutsche Regierung sich bereit, aus freundschaftlichem Entgegenkommen, die Ueberführung als bona fide bestehend anzuerkennen. Die deutschen Seestreitkräfte erhielten entsprechende Anweisungen.

#### Verschiedene Kriegsnachrichten.

**Die Stimmung in Frankreich.**  
Der Basler Anzeiger (Nr. 488) befaßt sich mit der tiefgehenden Verbitterung, die sich in politischen Kreisen Frankreichs fühlbar macht. Das Blatt schreibt:

Einen Anhaltspunkt, woher diese Verbitterung in Wirklichkeit rührt, gibt folgende Notiz in der Pariser Lanterne: „Rußland hat das Slaventum zu verteidigen, Italien ist dem Schmaupf des Dramas am nächsten und kann den Ehrgeiz haben, sich auf dem Balkan festzusetzen, England sieht eine Drohung für Ägypten. Und Frankreich? — Frankreich muß überall den Feind bekämpfen, der sich verwickelt!“ Das ist ein neuer Ton, den man bis jetzt in der französischen Presse noch nirgends gefunden hat. Es heißt nichts anderes, als daß Frankreich für alle seine Verbündeten hergucken habe, ohne daß ihm ein greifbarer Siegespreis in Aussicht stehe, während alle übrigen Verbündeten tatsächlich um wichtige Interessen kämpfen, kämpfe Frankreich für die — Verbündeten. Diese Erkenntnis muß viel weiter gedungen sein, als man bis jetzt anzunehmen geneigt war, denn sonst wäre es nicht zu erklären, daß ein Mann wie Compeere Morel in der Summanis, der offenbar nicht nur das Ministerium, sondern noch ganz andere Dinge in Gefahr sieht, nach der Einführung der Diktatur ruft, gegen die, solange sie unpersönlich sei, keine Bedenken erhoben werden könnten!

**Eine Finanzsühnung in Petersburg.**  
Kopenhagen, 22. Okt. (W.T.V. Nicht amtlich.) Der langste Tidende meldet aus Petersburg: Unter dem Vorhitz des Ministerpräsidenten Goremyin fand eine Finanzsühnung statt, in der Finanzminister Bark über seine letzte Reise berichtete, mit deren Ergebnissen er sehr zufrieden sei. (?) Es wurden vier Millionen Rubel für die Organisation der Städte, 5 Millionen für die Flüchtlingshilfe angewiesen, 9 Millionen wurden dem Magistrat von Moskau als Erlatz für die Ausgaben bei der Verlegung von Verdun bereitgestellt.

**Berlin, 21. Oktober.** Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Kopenhagen: Die 40 Jahre alte Norwegerin Christianen Wunch ist aus Schweden wegen Spionage für Rußland ausgewiesen worden. Sie hatte ein Verhältnis mit einem schwedischen Obersten und stand in Beziehungen zu anderen hochgestellten Diplomaten und Offizieren. Es wurde festgestellt, daß sie mit dem früheren russischen Militärattaché Afanowitsch und anderen russischen Spionen Verbindungen gehabt hat.

**Berlin, 21. Oktober.** (W.T.V. Nicht amtlich.) Dem General der Infanterie von Steuben, Führer eines Reservekorps, wurde der Orden „Pour le mérite“ verliehen.

**Paris, 22. Oktober.** (W.T.V. Nicht amtlich.) Nach dem Temps gibt die russische Wochenschrift bekannt, daß alle im Ausland wohnenden Russen, die dem ersten Aufgebot der Territorialarmee der Jahreskontingente 1916—1898 angehören, sofort einzurufen haben.

**Lyon, 21. Oktober.** (W.T.V. Nicht amtlich.) Prolog meldet aus Petersburg: Der Ministerrat hat einen Gesetzesantrag bezüglich der Bildung eines Sanitätsministeriums gutgeheißen. — Der Finanzminister bestimmte, daß der Zinsfuß der neuen inneren Anleihe im Betrage von 1 Milliarde Rubel 5 1/2 Prozent sein soll.

#### Vom Balkan.

**Die englische Flotte hat Dedeagatsch beschossen.**  
Sofia, 22. Okt. (W.T.V. Nicht amtlich.) Meldung der bulg. Telegr.-Agentur. Die englische Flotte

hat heute Dedeagatsch beschossen, ohne wesentlichen Schaden anzurichten.

#### Die Umklammerung Serbiens.

Berlin, 22. Oktober. Die Umklammerung Serbiens durch die Bulgaren und unsere Heere vollzieht sich, wie Major Morath im Berliner Tageblatt sagt, planmäßig und verhältnismäßig schnell. Der Offensivdurchbruch durch die Donau- und Drinastellungen der Serben war eine Kühne Tat. Zweifellos habe Mackensen den serbischen Aufmarsch durch seinen vorzeitigen Einbruch überrollt und der Erfolg habe ihm recht gegeben. Ebenso wie die spätere Zeit den deutsch-österreichisch-ungarischen Einfall in Serbien würdigen wird, kann sie nicht umhin, die bulgarischen Heere wegen ihres Durchbruches durch das östliche Grenzgebirge zu bewundern. Mit jener Schnelligkeit und Unverwundbarkeit, wie sie ein junges, durch die Strapazen eines Krieges noch nicht mitgenommenes Heer unter energischer Führung charakterisiert, wurden die Schwierigkeiten der Belegung großer operativer Massen in kleineren Kolonnen und die Wiedervereinigung vor dem Ziel überwunden.

#### Die österreichisch-ungarischen Monitore vor Belgrad.

Der Berichtsalter der Frankfurter Zeitung hat über das große Verdienst, das den Donau-Monitoren an der Eroberung Belgrads zukommt, an Bord eines Monitors noch Näheres erfahren; wir entnehmen dem Bericht folgende Stelle:

Es war für uns eine besondere Freude, den Dank und die Anerkennung der verwundet zurückgebrachten Infanteristen zu hören, die uns als Retter feierten. Das höchste Lob wurde uns eben jetzt, als Feldmarschall Mackensen zu uns an Bord kam und im Namen seiner Armees für die Unterstützung des Angriffs dankte. Er dekorierte uns mit dem Eisernen Kreuze und sagte wörtlich, daß die Einnahme von Belgrad nichts gleiches in der Weltgeschichte habe. Dann fuhr er mit seinem Stabe unter dem Hurra der Mannschaften noch die Front der Monitore und sonstigen Kriegsfahrzeuge ab.

#### Zum Manifest des bulgarischen Königs.

Sofia, 21. Okt. (W.T.V. Nicht amtlich.) Bepätet eingetroffen. In Besprechung des kgl. Manifestes schreibt das offizielle Blatt Echo de Bulgarie: Serbien wollte den Krieg mit Bulgarien. Der Krieg ist erklärt. In unüberwindlichem Elan hat die bulgarische Nation zu den Waffen gegriffen zum Schutz ihrer Würde und zum Heile Mazedoniens. Wir wollen heldenmütig und mit Selbsterleugnung kämpfen, um ein für allemal die Ruhe des Landes und den Frieden auf dem Balkan sicherzustellen. Unsere Sache ist gerecht und heilig. Diese vom König in seinem Manifest an das Volk verkündete Wahrheit ist unsere Stärke. Sie wird uns auch zum Ziele führen. In unerschütterlichem Vertrauen in den Triumph der Gerechtigkeit begleiten wir mit unseren heißesten Wünschen unsere treuen tapferen Soldaten und die siegreichen Armeen der beiden Mittelmächte, die von jetzt mit den unserigen durch die Gemeinamkeit des Zieles in unzlöschlicher Waffenbrüderlichkeit vereint sind. Es lebe die Arme! Es lebe Bulgarien!

#### Hoffnungslose Verwirrung im Bierverband.

Stockholm, 21. Oktober. (Zeff. Ztg.) Der bekannte schwedische Reichstagsabgeordnete und Historiker Professor Rudolf Kjellén schreibt, daß die Unruhe der Ententeemächte auf Bulgariens Eingreifen hin den Charakter hoffnungsloser Verwirrung anzunehmen scheint, und daß es das definitive Indielustfliegen der Waagschale für die acht Alliierten bedeutet. Es ist die Katastrophe, die in dem gigantischen Schauspiel naht.

#### Bundesbrüderliches aus der italienischen Presse.

Die Tribuna wendet sich gegen gewisse italienische Blätter, die mehr französisch als italienisch seien und tagtäglich von der Bestimmung Frankreichs und Englands gegen Italien zu erzählen wüssten. Die Bestimmung in Frankreich und England habe ganz andere Gründe; nämlich die Wut, daß man sich sowohl betreffs Bulgariens als Griechenlands so gründlich geirrt habe. Jetzt möchte die öffentliche Meinung der verbündeten Länder gerne, daß Italien den Fehler ihrer Diplomatie, woran Italien doch ganz unbeteiligt, wieder gutmachen und die Kasstanen aus dem Feuer holen solle. Solche fromme Wünsche dürften aber niemals in Bestimmung und Präventionen ausarten, die nur am Plage wären, falls Italien seine Versprechungen nicht gehalten hätte. Italien habe aber mehr getan und werde auch in Zukunft, allerdings immer nach seinem eigenen Ermessen und in voller Freiheit, mehr tun, als es versprochen und wozu es sich verpflichtet habe.



schiffe aus Belgien hier eintreffen, die beim Kaiser Wilhelm-Denkmal aufgestellt werden.

Recht, 21. Okt. Die Nachschifferei beim Rheinländer Wehr in der Künzler war noch nicht sehr ergiebig. Man sieht nur vereinzelt die Nachschiffen, ein Beweis, daß der Anzug erst beginnt.

Lauf, 21. Okt. Bei guter Gesundheit begannen der Landwirt Friedrich Hülle und seine Ehefrau Karoline geb. Müller das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Griechen, 21. Okt. In Vergöschingen feierten die Eheleute Hülle die goldene Hochzeit. Vom Großherzog erhielt das Ehepaar ein Geschenk von 30 Mk.

Emmendingen, 21. Okt. Zum Gedächtnis an ihren im Vorjahre infolge einer schweren, auf dem Schlachtfelde erlittenen Verwundung im Lazarett verstorbenen Sohn Otto haben Herr Simon Weitz und seine Gemahlin dem Gemeinderat die Summe von 2000 Mark zur Errichtung einer Otto-Weitz-Stiftung überlassen, aus deren Zinsen alljährlich Preise für Schüler der Realschule und der Volksschule angekauft werden sollen.

Emmendingen, 22. Okt. Unter den Kindern der hiesigen Stadt sind die Majern ausgebrochen. Die Kleinkinderchule hat deshalb bis auf weiteres geschlossen werden müssen.

Endingen, 20. Okt. Für Kunkelröben werden zurzeit ab dem Acker gebohrt 80 Pfennig für den Zentner geboten und bezahlt. Kartoffeln, die sehr gut geraten sind, werden mit 3 Mark bis 3.80 Mk. pro Zentner bezahlt. Neue Weizen eine wurden meist mit 70 und einzelne kleinere, recht gute Weizen wurden mit 80, 85 und 90 Mark die 150 Liter angekauft.

Freiburg, 22. Okt. Beim Heranschießen eines Dielenwagens aus einem Schuppen erhielt der 64jährige Landwirt Friedr. Streder in Bähringen von der Deichsel einen Schlag auf den Unterleib. Der Verunglückte erlitt schwere innere Verletzungen, denen er erlag.

Heinzenburg bei Müllheim, 22. Okt. Aus Hohenheim wird dem Markgräfler Tagblatt gemeldet: Ueberfallen wurde auf seinem eigenen Jagdgebiet der Landwirt und Jagddiener Eberle ohne ersichtlichen Grund vom Jagdbieter Sitterle aus Hohenheim. Dieser schlug ihn mit dem Gewehrkolben nieder und gab aus nächster Nähe auf den Hohenheim einen Schuß ab, der ihn schwer verwundete. Ohne das Jagdweibchen treten von einigen Männern wäre der Ueberfallene noch getötet worden. Sitterle, der mit Eberle verfeindet ist, ist festgenommen.

Engen, 21. Okt. In Emmendingen und in Steinhilgen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Zum Hohenzollern-Jubiläum.

Karlsruhe, 21. Okt. Die Karlsruher Zeitung würdigt heute in ihrem Leitartikel aus Anlaß des Hohenzollern-Jubiläum die Verdienste der Hohenzollern um Brandenburg, Preußen und um das Deutsche Reich. Der Leitartikel schließt: In allen Teilen des Reiches, sowie draußen im Felde wird man heute des weltgeschichtlichen Tages vor 500 Jahren gedenken, und die Erinnerung an die großen Leistungen des Hohenzollernhauses wird uns allen ein neuer Ansporn sein. Auch im badischen Land, das durch die verwandtschaftlichen Beziehungen seines eigenen Herrscherhauses mit den Hohenzollern so eng verknüpft ist, löst der heutige Tag eine besonders feierliche Stimmung aus, und der Wunsch „Die gut Hohenheim allertwegen“ soll auch von den Lippen des badischen Volkes heute besonders herzlich liberal dahin dringen, wo ein Hohenzollern getreu den Traditionen des Hauses für Deutschlands Ehre und Gedeihen wirkt!

Fahrplanänderungen.

Zur Ermöglichung des Uebergangs von Zug D 2 und Verbesserung der Verbindung nach dem Randerthal wurde Zug 965, Weil-Neopoltsbüchel ab 1 Uhr nachmittags mit Wirkung vom Montag, den 25. Oktober, später gelegt. Vom gleichen Zeitpunkt an verkehrt der Personenzug 740 ab Schwenningen 2 Minuten früher (Schwenningen ab 6.50 vormittags) und erläßt einen Halt in Ofersheim (ab 6.52 vormittags). Ab Hohenheim wird der bisherige Fahrplan beibehalten.

Aus anderen deutschen Staaten.

Neustadt (Wehl), 20. Okt. In heutiger Stadtratssitzung wurde vor Eintritt in die Tagesordnung der Mitgliedschaftsleiter Dr. Pfeiffer, ein Sohn unserer Stadt, der bei Beschaffung der Kriegsmittel einen so glänzenden Sieg errungen hat, zum Ehrenbürger der Stadt einstimmig ernannt.

Säuglings- und Kinderzahn.

Braunschw. 21. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die hiesigen Abendblätter melden: Herzogin Viktoria Luise hat die Anregung zu einem für die Entwicklung des deutschen Säuglings- und Kleinkinderzahnwesens hochbedeutungsvollen Unternehmen gegeben, das am Geburtstage der Kaiserin, der unermüdbaren Schutzherrin von Deutschland, am 22. Oktober, stattfinden soll.

Kirchliche Nachrichten.

Aus Baden. Es scheint vielen Lesern entgegen zu sein, daß der Red. Beob. — allerdings nicht unter dieser Rubrik — den Eintritt des Herrn Pfarrers Kast in das in die Kirche bezug. Heresiebesorge berichtet. Herr Pfarrer Kast befindet sich nun schon einige Wochen als Zeitgenosse auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 21. Okt. Wie die Köln. Volksztg. meldet, empfing der Papst gestern den Kardinal Amette in Privataudienz.

Aus Belgien. 22. Okt. Jesuitenpater Semmes, der auch in Karlsruhe bekannt ist durch einen Vortrag über Richard Wagner's „Parsifal“, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

lands Kinderwelt, ins Leben gerufen wird. Die Herzogin hat sich gleichzeitig durch Uebernahme der Schutzherrin an die Spitze der bisher im Deutschen Reich vorhandenen Bestrebungen gestellt. Die Einrichtungen zum Schutze der Säuglinge und Kleinen Kinder müssen weiter ausgebaut werden. In den Bundesstaaten und den preussischen Provinzen, in denen entsprechende Einrichtungen noch nicht bestehen, müssen solche geschaffen werden. Zur Ausführung dieser für das deutsche Volk eine nationale Notwendigkeit bedeutenden Bestrebungen bedarf es großer Mittel. Wenn auch die heutige Zeit an die Opferwilligkeit des einzelnen die weitestgehenden Anforderungen stellt, so ist kein Zweifel, daß das deutsche Volk in dieser Zeit auch für seinen Nachwuchs so sorgen gewillt ist. Ueber die Einzelheiten der Organisation von Deutschlands Spende für Säuglinge- und Kleinkinderzahn werden in der nächsten Zeit weitere Mitteilungen gemacht werden.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt: Vizefeldw. Karl Adler von Karlsruhe.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Die beiden Brüder St. Conrad Fischer und St. Ludwig Fischer, sowie Unterarzt Wolfgang Ruppel, Sohn des Medizinalrats Dr. Ruppel, von Karlsruhe, Unteroffizier Karl Koch von Gochheim, Karl A. Fischer von Gochheim, Gefr. War Franz, St. Willi Gausch und Schütz. Ernst Fischer von Borsheim, Landwehrm. Engelbert Künste, von Langenbrunn, Dominik Karan von Gaden, Unteroffizier Dr. Josef Westermann von Fischweier, Vizefeldw. Georg Bundschuh von Weichenbach, Gefr. Friedrichs Kilian Reiten von Oos, Feldwebel F. Hertwig, Bürgermeister von Oberfeinburg, Unteroffizier Eugen Gurfurth von Baden-Waden, Gefr. Josef Reim von Freiburg, Gefr. Georg Schneider von Freiamt, Kriegsfeldw. Unteroffizier Adolf Schringer von Döngelheim, Feldwebel, Finanzsekretär Schmittheim in Donauwechtingen.

Lokales.

Karlsruhe, 22. Oktober 1915.

Der Festhämmer. Der Krieg bereichert die Naturgeschichte um die Kenntnis neuer Arten. Die Klasse der Hämmer ist besonders reichhaltig. Hier sei bloß vom Festhämmer die Rede. Er hat wieder zwei Varietäten. Die eine ist kenntlich an der Gewölbtheit, die andere an der flachen Form. Die flache Form ist häufiger und mag nicht lang aufzuwachen, nicht für den eigenen Bedarf, sondern um die Vorräte bei günstiger Gelegenheit zu einem möglichst hohen Preis wieder loszuschlagen. Dieser Hämmer hat noch weiter die Eigenschaft, daß er fast nur in männlichen Exemplaren anzutreffen ist. Man könnte ihn vielleicht den Sonnenhämmer heißen. Die andere Varietät des Festhämmer trägt Fettooräte nur für den eigenen Bedarf ein, aber möglichst viel. Er geht dabei mit außerordentlicher Eile und Verschlagenheit zu Werk; benützt sogar Verklebungen, um seinen Zweck, möglichst viel einzelne Pfund Fett zu erhalten, zu erreichen; gewöhnlich erwirbt er sich solche Vorräte auch um jeden Preis, da ihm seiner zu hoch ist. In seiner Tätigkeit beobachtet man ihn am besten in der Nähe der städtischen Verkaufsstellen, wo er immer in den Offensiven ist und deshalb fast durchweg erfolgreicher durchfährt als der französische Generalhämmer. Dann und wann wird er allerdings entsetzt und verjagt. Da er, wie alle Hämmer, äußerst schädlich ist, wäre zu überlegen, ob man ihm nicht auch noch andere heilbringende, z. B. indem man ihm Ballen stellt. Im Gegensatz zum Sonnenhämmer ist der Fettooräte nur in weiblichen Exemplaren bekannt und am häufigsten in den Städten.

Orchid. Postkarte. Für die Vorstellung „Phigeneia auf Tauris“ am Samstag, den 23., ist Herr Büchmann von der Militärbehörde beurlaubt worden. Den Platzes spielt Herr Kraus.

Ermittelt wurden die Täter, welche in letzter Zeit an hiesigen Häusern zahlreiche Türklinsen und Fensterleuchten elektrischer Klingelleitungen entwendeten, in der Person eines zwölfjährigen und zweier dreizehnjährigen Schüler, sowie zweier hiesiger Burden. Ein Teil der entwendeten Sachen ist wieder beigebracht.

Ein Treibriemen, 12 Meter lang, 15 Zentimeter breit, gut erhalten, im Werte von 200 Mk. wurde in der Nacht zum 21. U. M. von noch unbekanntem Täter aus einer hiesigen Fabrik entwendet.

Verhaftet wurde ein Hausbursche von Bretten, der vom Staatsanwalt freigegeben wegen Betrugs ausgeschrieben ist.

Letzte Nachrichten

Saar, 22. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Ausfuhr von Scheidemünzen aus Nickel und Bronze ist verboten worden.

London, 22. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die gestrige Verlustliste nennt 140 Offiziere und 3052 Mann.

London, 22. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus New York: Die Firma Morgan teilte mit, daß England und Frankreich hier zunächst keine Anleihe mehr aufzunehmen beabsichtigen.

München, 22. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Von dem Privatkorrespondenten des W.L.B. Ein österreichisches U-Boot hat einen italienischen Dampfer versenkt.

Feierabend der Hofdamen in Berlin.

Berlin, 22. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die in Berlin anwesenden Hofdamen feierten gestern in den Sälen eines vornehmen Hotels das Veil an fest. Die Bedeutung der Feierlichkeit wurde durch die Anwesenheit des türkischen Votschafters und des bulgarischen Gesandten, des früheren Votschafters Herrn v. Mumm, des Polizeipräsidenten von Jagow, des Bürgermeisters Meinede, sowie zahlreicher anderer Persönlichkeiten erhöht. Ueber das Fest, seine Bedeutung für den Islam und die besondere Weibliche, die es durch den Ernst der Zeit erhielt, sprach zunächst der Rektor der Universität, dann der Vizepräsident der ägyptischen Nationalpartei Ferid-Bey und endlich Frau v. Sauer, die Redner betonten u. a. auch die politische und wirtschaftliche Wichtigkeit des neu geschaffenen und unauflösbaren Viererbandes zwischen Deutschland, der Türkei, Bulgarien und Oesterreich-Ungarn.

Der Fall Dumba.

Wien, 22. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Politische Korrespondenz erzählt: In der am 29.

September dem amerikanischen Votschaftler in Wien erteilten Antwort auf das Ersuchen der amerikanischen Regierung um Abberufung des österreichisch-ungarischen Votschafters in Washington, Dr. Dumba, nimmt der Minister des Aeußern, Baron Burian, von der Mitteilung Kenntnis, daß Dr. Dumba der Regierung der Vereinigten Staaten nicht mehr genehm sei, und erklärt, er könne nicht umhin, seiner Meinung dahin Ausdruck zu geben, daß der Inhalt einer diplomatischen Korrespondenz, zumal zwischen einem Votschaftler und seiner Regierung, gleichviel auf welchem Wege die Beförderung erfolgte, nicht wie dies in der erwähnten amerikanischen Note gesehen sei, zum Gegenstand einer amtlichen Kritik einer Regierung gemacht werden sollte, für die jene Korrespondenz nicht bestimmt war und zu deren Kenntnis sie nur durch zufällige Umstände gelangen konnte. Der Minister des Aeußern schließt mit dem lebhaften Wunsch, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten von Amerika nach wie vor ihren hehrlichen und freundschaftlichen Charakter bewahren werden.

Der erste spanische Gesandte in Bulgarien.

Sofia, 14. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Verspätet eingetroffen. Der neuernannte Gesandte Spaniens, Diego Sabedra, der erste ständige Vertreter Spaniens in Sofia, ist hier eingetroffen und wurde vom König in feierlicher Audienz empfangen, bei der in herzlichen Worten gehaltenen Ansprache geredet wurde.

Lord Derby's letzter Versuch mit dem Freiwilligen-System.

London, 22. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Leiter der Rekrutierung, Lord Derby, hat einen offenen Brief veröffentlicht, in dem er sagt, sein Plan sei der letzte Versuch, mit dem Freiwilligen-System den nötigen Erfolg zu erzielen. Er erinnerte daran, daß Asquith gelobt habe, England werde den Alliierten beistehen, soweit es in seiner Macht stehe. Dieses Gelöbnis sei im Namen der Nation abgelegt und von allen Parteien unterschrieben worden. Lord Derby appelliert an alle, doch zu begreifen, daß das Land um seinen Bestand kämpfe. Die Männer im wehrfähigen Alter sollten sich mit Mäßigkeit darauf überlegen, ob die Gründe, die sie bisher davon abgehalten habe, in das Heer einzutreten, jetzt noch stichhaltig seien. Lord Derby hat auch an die Arbeiter einen Brief gerichtet, um sie um ihre Mitwirkung zu erlöhen, besonders verlangt er von ihnen, daß sie die Arbeitsstelle für die Angeordneten offen halten.

Der Main „überschnappt“.

Paris, 22. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Main hat eine neue Abtheilung in seinen Spalten eingerichtet, die unter der Ueberschrift „Bergeltungsmahnahmen“ täglich erscheinen. Darin werden Bergeltungsmaßnahmen aufgezählt, die von den Alliierten gegenüber Deutschland ergriffen werden müssen. Heute erklärt der Main, die Deutschen seien ein Volk brutaler Sklaven, das von Herrschern geleitet werde, die seinen Seelenzustand ausnützten. Wenn man die Herrscher Deutschlands treffe, seinen Handel und seine Industrie zerstöre, würde man die empfindlichste Stelle Deutschlands treffen. Joffre solle seine Flugzeuggeschwader zum Bergeltungsflug gegen die deutschen Herrscher und ihre Städte auspenden.

Ein mexikanisch-amerikanischer Grenzwissenschaft.

London, 22. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus New York: Nach Berichten aus Brownsville in Texas hat eine mexikanische Bande einen Angriff auf ein amerikanisches Grenzdorf unternommen. Drei amerikanische Soldaten wurden dabei getötet.

Die Regierungskrise in England.

London, 22. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der parlamentarische Mitarbeiter des Daily Chronicle berichtet: Carsons Standpunkt, der seinen Rücktritt verurteilt, war der, daß England 300 000 Mann auf den Balkan senden und sofort die Wehrpflicht einführen müsse. Der Mitarbeiter fährt fort: Trotz der augenblicklichen Schwierigkeiten infolge Erkrankung Asquiths sind die Kennzeichen politischer Unrast sehr bemerklich. Es ist unklar, die Lachide zu verbergen, daß eine Bewegung besteht, Asquith, Grey und andere Minister zu stürzen.

Russische Treibminen an der dänischen Küste.

Kopenhagen, 22. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die dänische Presse ist sehr erregt darüber, daß von den Russen eine große Anzahl von Treibminen gefährlicher Art ausgelegt worden ist, die jetzt überall an den dänischen Strand geschwemmt werden, die schon erheblichen Sachschaden und Verletzungen von Personen verursacht haben, sowie die neutrale Schifffahrt in der Ostsee und im Sund gefährden.

Vortrag Björnsons in Stockholm.

Stockholm, 22. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Björn Björnson hat seinen Vortrag in Stockholm in der großen Musikalischen Akademie unter dem bezaubernden Weiffall des dicht besetzten Saales gehalten. Unter den Anwesenden befanden sich der norwegische Gesandte und Gen. Gedin.

Vom Balkan.

Abzug von Truppen der Alliierten von Gallipoli.

Konstantinopel, 22. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wiener f. f. Tel. Korr.-Büro. Zu den Meldungen, daß die Engländer und Franzosen die Halbinsel Gallipoli räumen würden, erfährt ein Berichterstatter aus unterrichteter Quelle, daß die bis jetzt vorliegenden Angaben die Annahme zulassen, daß zwei französische Divisionen, die erste und zweite, also fast sämtliche Franzosen, und die zehnte englische Division ihre Lager

auf der Halbinsel Gallipoli bereits verlassen haben. Truppen, die zu diesen beiden französischen Divisionen gehören, sind bereits unter den Saloniki gelandeten Streitkräften bemerkt worden. Wie es scheint, haben die abziehenden Franzosen ihre Stacheldrahtverhänge zerstört. Bisher ist hier nichts bekannt, ob größere englische Einheiten die Insel verlassen haben.

Das Eisene Kreuz für den König der Bulgaren.

Sofia, 22. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die bulgar. Tel.-Agent. erzählt, daß Kaiser Wilhelm II. dem König der Bulgaren das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse verliehen hat. Die Verleihung hat in Bulgarien die größte und dankbarste Befriedigung hervorgerufen und wird als ein Zeichen besonderer Wertschätzung des deutschen Kaisers für den König, sowie als beider Beweis dafür angesehen, wie hoch die Waffenbrüderschaft der kriegserprobten bulgarischen Armee in Deutschland bewertet und mit welcher Zuversicht der Sieg der bulgarischen Waffen erwartet wird.

Die zweite Stellung den Serben entziffen.

Budapest, 21. Oktober. Der Westler Lloyd meldet: Mit der Eroberung der Linie Bojovac-Drenovac durch die Armee von Gallwitz haben wir die zweite Stellung dem Feinde entziffen. Der zurückgehende Feind verfügt über mehrere vorbereitete Stellungen, jedoch sind die weiter zurückliegenden nur unvollkommen ausgebaut, und auch die Front beruht sich aufstufenweise. Außerdem fehlen alle Befestigungsmöglichkeiten. Im Moravatale haben die Serben kaum irgendwelche Verteidigungslinien und sind von den Bulgaren vollständig abgeschnitten. Unter den Gefangenen befinden sich sehr viele Frauen. Mit dem Gewehr über der Schulter, so wie sie gefangen wurden, gehen sie im Zuge daher mit trotzigem Mute und fürchten die Todesstrafe nicht, die ihrer harri.

Griechenland und die Truppenlandung des Drei-verbundes.

Budapest, 21. Okt. Aus Bukarest meldet A. Bilag: In der Note, die Griechenland an den Viererband richtete, wird in entscheidender Form der Rücktransport der gelandeten Truppen verlangt. Sollte der Viererband dieser Anforderung nicht entsprechen, wird Griechenland die nicht transportierten Truppen entlassen und internieren. (Wir geben die Nachricht mit Vorbehalt. Die Red.)

London, 22. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.)

Der Vorliegende des Englisch-Belgischen Bundes, Bamber Reeves, wendet sich in einer Zuschrift an die Westminster Gazette dagegen, daß führende englische Blätter England und seine Verbündeten auffordern, Griechenland als Feindesland zu behandeln, die Häfen zu blockieren, die Schiffe zu beschlagnahmen und die Inseln zu besetzen. Reeves zählt auf, was sich Griechenland bisher von den Alliierten habe gefallen lassen: die Vergebung von Demos, die Benutzung von Zimbros, Mytilene und Tenedos als Flottenstützpunkte für die Dardanellenunternehmung und endlich die Landung in Saloniki. Reeves fragt, ob England nach alledem die Griechen behandeln wolle wie chinesische Piraten.

Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz.

Lyon, 22. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nouvelliste meldet aus Cetinje: Der Feind eröffnete am 17. und 18. Oktober gegen unsere Stellungen an Lovcen und an den Höhen von Crelo sein heftiges Feuer, das von unseren schwereren Geschützen wirksam bekämpft wurde und keinen Schaden verursachte.

Wieder 20 000 Mann der Alliierten nach Mazedonien.

Lyon, 22. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Nouvelliste meldet aus Saloniki: Die Alliierten haben wiederum 20 000 Mann nach Mazedonien abgeholt lassen. Ein deutsches Flugzeug überflog Saloniki in sehr großer Höhe, um Truppenbewegungen zu erkunden.

Verschiedene Nachrichten.

Paris, 22. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Radfahrer Soulier und Gomez, die als Militärflieger tätig waren, haben bei einem Flugzeugunfall vorgefunden den Tod gefunden.

Paris, 22. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der zuständige Senatsausschuß hat beschlossen, die Verpflichtung für Mobilien und Immobilien der Untertanen feindlicher Mächte in Frankreich auf alle Besitztümer und Abmachungen wirtschaftlicher Art auszuweiten, die mit den Untertanen feindlicher Länder abgeschlossen wurden.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: Date, Barometer, Thermometer, Absolute humidity, Relative humidity, Wind. Data for Oct 21 (night), Oct 22 (morning), Oct 22 (midday).

Wasserstand des Rheins am 22. Oktober früh: Schifferinsel 123, gefallen 5. Keßl 207, gefallen 8. Maxau 352, gefallen 8. Mannheim 256, gefallen 8.

Bei Einkäufen und Bestellungen,

die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter“ beziehen zu wollen.

